

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Erlangerlohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.00 Mk. excl. Postgeb.
Eingetr. Postzeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Gmberstraße 15.
Unparteiliche Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 15.

Freitag, den 19. Januar 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus sollen nachfolgende Wirtschaftsbefürnisse für den Zeitraum vom 1. April 1894 bis 1. April 1895, als:

circa 20,000 Liter Milch,	
" 17,000 Kgr. Schwarzbrot,	
" 1000 " Weißbrot,	
" 300 " Vorschugmehl,	
" 50,000 St. Milchbröckchen,	
" 9000 Kgr. Ochsenfleisch,	
" 800 " Kalbfleisch,	
" 100 " Hammelfleisch,	
" 1000 " Schweinefleisch,	
" 100 " Wurst,	
" 7000 St. geh. Coteletts,	
" 1000 St. gesch. Coteletts,	
" 250 Kgr. Nierensett,	
" 200 " Schweinefleisch,	
" 350 " Nudeln,	
" 400 " Sago,	
" 400 " Gerste,	
" 400 " Grieß,	
" 800 " Reis,	
" 150 " Hafermehl,	
" 100 " Hafergrütze,	
" 800 " Kaffee,	
" 1000 " Salz,	
" 150 " weißen Zucker,	
" 150 " Würfelzucker,	
" 100 " getr. Zwetschen,	
" 50 " Bräunellen,	
" 300 Liter Essig,	
" 100 " Salatöl,	
" 150 Kgr. Erbsen,	
" 150 " Bohnen,	
" 350 " Linsen,	
" 300 " Kernseife,	
" 800 " Seife,	
" 300 " Harzseife,	
" 50 " Stearinlichte,	
" 400 " Soda,	
" 1500 " Bettstroh,	
" 2800 Str. mel. Steinkohlen,	
" 600 " Rußkohlen II.,	
" 3000 " Hüttenloafs (Knabbelloafs)	

Im Submissionswege vergeben werden.
Reflektanten wollen ihre Offerten verschlossen mit
der Aufschrift „Submission auf Wirtschaftsbefürnisse“
versehen, bis Mittwoch, den 24. Januar ds. Js., Vor-
mittags 10¹/₂ Uhr, in dem Bureau des städt. Kranken-
hauses abgeben, worauf Donnerstag, den 25. Januar cr.,
vormittags 10¹/₂ Uhr, die Eröffnung der Offerten in
Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt-
findet. Die Proben, sowie die Lieferungsbedingungen
liegen im Bureau des Krankenhauses zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 13. Januar 1894.
Städt. Krankenhaus-Direction.

Bekanntmachung.

Die dem städtischen Leihhause dahier bis zum 15.
December 1893 einschließlich verfallenen Pfänder werden
Montag, den 22. Januar 1894 und nöthigen-
falls an den folgenden Tagen, Morgens 9
Uhr anfangend, im Rathhaus-Wahlsaal,
Marktstraße Nr. 7 dahier, versteigert. Zuerst
werden Kleidungsstücke, Leinen und Betten u. ausge-
boten und unmittelbar darauf Brillanten, Gold, Silber,
Kupfer, Zinn u.
Wiesbaden, den 6. Januar 1894.
Die Leihhaus-Deputation.

Feuerwehr-Dienstpflicht für das Jahr 1894.



Die Polizeiverordnung für den Stadtkreis
Wiesbaden betreffend das Feuerlöschwesen,
vom 10. September 1893, bestimmt in:

§ 3. Verpflichtet zum Eintritt in die Feuer-
wehr sind alle männlichen Einwohner der
Stadt, welchen nach § 5 der Städteordnung
das Bürgerrecht zusteht. Die Dienstpflicht
beginnt mit dem 1. Januar des dem zurück-
gelegten 25. Lebensjahr folgenden Jahres; bei neu
Zugezogenen jedoch erst mit dem 1. Januar nach Er-
langung des Bürgerrechts. Die Dienstpflicht er-
lischt mit dem 31. December desjenigen Jahres,
in welchem das 35. Lebensjahr zurückgelegt
wurde.

§ 4. Befreit vom Feuerwehrdienste sind: 1. Reichs-
und Staatsbeamte, Hof- und Gemeindebeamte, Beamte
des Communalverbandes und Militärpersonen, auch
wenn sie zur Disposition gestellt oder in Ruhestand
versetzt sind. 2. Die Geistlichen, Lehrer, Aerzte und
Apotheker. 3. Körperlich Untaugliche, welche auf Ver-
langen des Branddirectors von einem durch ihn
bestimmten Arzte ein ärztliches Zeugniß vorzulegen
haben. Ueber sonstige Befreiungen entscheidet die Feuer-
wehr-Commission.

§ 5. Zum Eintritt in die Feuerwehr verpflichtete
Personen können diese Verpflichtung durch ein jährlich,
an die Stadtkasse im Voraus zu zahlendes Loskauf-
geld ablösen. Das Loskaufgeld beträgt, wenn der
Pflichtige zur Staatseinkommensteuer mit einem

bis zu 9 Mk. einschl. veranlagt ist =	6 Mk.
" " 26 " " " " =	8 " "
" " 52 " " " " =	10 " "
" " 146 " " " " =	15 " "
" " 300 " " " " =	20 " "
bei einem höheren Steuerfusse =	25 " "

Alle zum 1. Januar jeden Jahres dienstpflichtig
gewordenen Einwohner haben sich nach der im amtlichen
Organ des Magistrates der Stadt Wiesbaden erfolgenden
öffentlichen Aufforderung des Branddirectors zum Dienste
persönlich zu melden.

Hiernach werden alle männlichen Ein-
wohner der Stadt Wiesbaden, welche im
Jahre 1868 geboren sind, das Bürgerrecht
besitzen und mindestens 6 Mark Staatssteuer
entrichten, aufgefordert, sich auf dem Feuer-
wehrebureau Zimmer 18, Parterre rechts, im
Rathhause, im Laufe des Monats Januar
an den Werktagen von 8¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr
vormittags anzumelden.

Wiesbaden, 9. Januar 1894.

Der Branddirector
Scheurer.

Bekanntmachung.

Für das städt. Krankenhaus hier sollen die in der
Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1895 erforderlich
werdenden Glas- und Porzellanwaaren, als: Wasser-
gläser, Weingläser, Weinflaschen, Urinflaschen für Männer
und Frauen, Cylinder, Glocken auf Gaslampen, Spud-
becher, Kaffeebecher, Eierbecher, Suppennäpfe, tiefe und
flache Teller, Waschküscheln, Nachtpöffe und Beckpfannen,
sowie ca. 400 Meter Putzleinen im Submissionswege
vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerte ver-
schlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
Mittwoch, den 24. Januar cr., vormittags 10¹/₂ Uhr
in dem Bureau des städt. Krankenhauses abgeben, worauf
Donnerstag, den 25. Januar cr., vormittags 10¹/₂ Uhr
die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa er-
schienenen Submittenten stattfindet. Die Mustergegen-
stände können in dem Bureau des städt. Krankenhauses
angesehen werden.
Wiesbaden, den 13. Januar 1894.
Städt. Krankenhaus-Direction.

30

Anzeigen.

Die Gspaltige Zeitschrift über deren Raum 10 Pfg.
für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitschrift 30 Pfg., für Auswärts 50 Pfg.
Erpedition: Marktstraße 17.

Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

Bekanntmachung.

Die am 8. d. Mts. in dem Walddistricte
Pfaffenborn abgehaltene Holzversteigerung ist geneh-
migt worden und wird das Holz den betr. Steigern
zur Abfuhr hiermit überwiesen.
Wiesbaden, den 18. Januar 1894.

Der Magistrat
J. B. Körner.

Bekanntmachung.

Aus gegebener Veranlassung wird hierdurch wieder-
holt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 9 der Be-
stimmungen über die Abgabe von Wasser zum Privat-
gebrauch bei stattgehabten Wasserverlusten ein Nachlaß
an dem nach den Angaben des Messers berechneten
Wassergeld nur dann in Frage kommen kann, wenn

1. nach Entdeckung des Schadens sofort die er-
forderlichen Schritte gethan wurden behufs
Verhütung eines weiteren Wasserverlustes,
sowie zur Beseitigung der Undichtigkeit;
2. der stattgehabte Wasserverlust selbst alsbald
durch einen Bediensteten des Wasser-
werks festgestellt wird, zu welchem Zweck
entsprechende Meldung von Seiten des Be-
sizers zu machen ist;
3. festgestellt wird, daß die Ursache des Wasser-
verlustes eine solche ist, welche dem Eigen-
thümer auch bei ordnungsmäßiger Aufsicht
über den Zustand der Leitung verborgen
bleiben konnte.

Nicht gewährt wird ein Nachlaß bei
undichten Closesleitungen, Spülapparaten
und anderen freiliegenden Einrichtungen oder
wenn die Undichtigkeit durch schlechtes, bezw.
ungenügendes Material der Leitung veran-
laßt wurde.

Dementprechend erlaube ich ergebenst, für die Folge
genau nach Maßgabe vorstehender Bestimmungen, ins-
besondere der ad 2, verfahren zu wollen.

Wiesbaden, den 12. Januar 1894.

Der Director der Gas- und Wasserwerke
Müllh.

Stadtbaumeister, Abtheilung für Straßenbau.

Freitag, den 19. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Rehrichlagerplatz im District „Klein-
feldchen“ 14 Hausen (je zu 30 Karren) Hauskehricht
öffentlich versteigert.
Wiesbaden, 15. Januar 1894.



Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler
Freitag, den 19. Jan., Abends 7¹/₂ Uhr:

VIII. CONCERT.

Mitwirkende:

Herr Kammer-Virtuos Alfred Grünfeld (Piano)
aus Wien

und das verstärkte städtische Cur-Orchester unter Leitung
des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

1. „Im Herbst“, Concert-Ouverture Grieg.
2. Concert in D-moll für Pianoforte m. Orchester Rubinstein.
Herr Grünfeld.
3. Variationen über ein Haydn'sches Thema Brahms.
4. Soli für Pianoforte:
a) Andante favori Beethoven.
b) Feuerzauber aus „Die Walküre“ Wagner-Brassin.
Herr Grünfeld.
5. Musette-Rondeau und Tambourin aus „Les
fêtes d'Hébé“ Rameau.
6. Soli für Pianoforte:
a) Nocturne, E-dur, op. 62 Chopin.
b) Valse, E-moll Schubert-Liszt.
c) „Du bist die Ruh“ Grünfeld.
d) Ungarische Tänze
Herr Grünfeld.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz 4 Mk., II. nummer.
Platz 3 Mk., Gallerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pf., Gallerie
links 2 Mk.
Karten - Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal
Der Cur-Director: F. Heyl.



Samstag, den 20. Januar 1894

in den
Sälen des Curhauses
3. grosser Maskenball

unter Bethheiligung
der Gesellschaft „Sprudel“.

Zwei Orchester.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Der Ball beginnt um 8 Uhr, die Säle werden nicht vor 7 Uhr geöffnet. Dieselben stehen sämtlich — mit Ausnahme der Lesezimmer — für diesen Abend zur Verfügung der Ballgäste.

Eintrittskarten: 4 Mark.

Inhaber von Curhaus-Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) erhalten an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag Nachmittag 5 Uhr gegen Abstempelung derselben besondere Balkarten zum ermässigten Preise von 2 Mark.

Die Gallerien bleiben für Jedermann geschlossen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Eintritt in die Ballsäle ausnahmslos nur in entsprechendem Masken-Costüme oder Ball-Anzüge (Herren: Frack und weisse Binde) mit carnavalistischem Abzeichen gestattet ist.

Nach Vereinbarung mit der unterzeichneten Direction erhalten die Mitglieder der Gesellschaft „Sprudel“ gegen Abstempelung ihrer Sprudelkarten (Sterne) an der Tageskasse im Hauptportale bis Samstag Nachmittag 5 Uhr besondere Balkarten zum ermässigten Preise von 2 Mark.

Die Gesellschaft „Sprudel“ stiftet für diesen Maskenball 3 Preise für die „3 originellsten Herren-Masken“ und 3 Preise für die „3 schönsten Damen-Masken“ im Gesamtwerthe von 500 Mark.

Der kleine Rath der Gesellschaft „Sprudel“.

Einzug des Sprudel-Rathes 11 Uhr 11 Min. Preisvertheilung: etwa 11 Minuten nach 12 Uhr.

Cyklus von 10 öffentlichen Vorlesungen.

Montag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr:

Siebente öffentliche Vorlesung:

Herr Emil Milan aus Frankfurt a. M.

Recitationen:

1. „Krambambuli“, Erzählung von M. v. Ebner-Eschenbach.
2. „Mit 2 Worten“, Ballade von Conr. Ferd. Meyer.
3. „Lebrecht Hühnchen“, Erzählung von Heinar. Seidel.
4. Anekdote aus dem Jahre 1806 von H. von Kleist.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1 Mk. 50 Pfg.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportale.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 18. Januar 1894.

Hotel zum Adler.	Wepplmann	Oberlahnstein
Ulrich, Kfm.	Dresden	Struth, Fabrik.
Langenbach, Kfm.	Darmstadt	Hotel Happel.
Gerling, Kfm.	Plauen	Schmalz, Kfm.
Kaufmann, Kfm.	Stuttgart	Göppingen
Sponsel, Kfm.	Hannau	Nonnenhof.
Planer, Kfm.	Halle a. S.	Fable, Kfm.
Moser, Kfm.	Berlin	Fuhrmann, Kfm.
Irdel, Kfm.	Chemnitz	Köln
Ehrlich, Kfm.	München	Bersch, Kfm.
		Mannheim
		Hotel Oranien.
		Borgnis, Dr. Chem.
		Berlin
		Pfälzer Hof.
		Himmelsreich, Handelsmann
		Bringshausen
		Zur guten Quelle.
		Heineberg, Kfm.
		Langenberg
		Burghardt, O.-Mont.
		Berlin
		Frank, Kfm.
		Köln

Hotel Dahlheim.	Glessen, Assessor	Bonn
Loewendahl, Kfm.	Köln	
Hotel Deutsches Reich.	Kosasky, Kfm.	Berlin
Rink und Frau	Berlin	
Buffer, Kfm.	Trier	

Einhorn.	von Linsingen, Kfm.	Hannover
Dups, Kfm.	Lahr	
Guttmann, Kfm.	Frankfurt	
Faebel, Kfm.	Köln	
von Hees, Kfm.	Borken	
Löwenstein, Kfm.	Coblenz	
Roth, Kfm.	Aachen	
Corn, Kfm.	Heidenheim	
Hof, Kfm.	Leipzig	
Margallier, Kfm.	Leipzig	
Praeber, Kfm.	Berlin	
Schlaylen, Kfm.	Köln	
Joost, Kfm.	München	

Badhaus zum Engel.	Wilkins, Priv.	Harburg
Eisenbahn-Hotel.	Wellers, Kfm.	Crefeld
Schramminger, Kfm.	Mannheim	
Lübosch, Kfm.	Berlin	

Erdprinz.	Cremmer, Kfm.	Köln
Einbauer, Pfd.-H.	Oberliederb.	
Grüner Wald.	Künsmüller, Kfm.	Osnabrück
Brandt, Kfm.	Berlin	
Reitzner, Kfm.	Todtnau	
Brühl, Kfm.	Nürnberg	
Moyburg, Fabrikant	Greiz	
Hoyd, Kfm.	Rheinzabern	
Hotel zum Hahn.	Locherer, Kfm.	Todtnau
Rosenkranz, Kfm.	Gerbereibesitzer	Wellburg
		Hannover

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 18. Januar 1894.

Geboren: Am 12. Januar dem Regierungs-Kanzlist Jacob Ruppel Zwillingstöchter: 1) R. Ottilie Adolfsine; 2) R. Catharine Caroline. — Am 13. Januar dem Schuhmacherhülfsen Johann Sandig e. L., R. Wilhelmine Elisabeth. — Am 15. Januar dem Schlossergehilfen Georg Vogt e. L., R. Frieda Wilhelmine. — Am 12. Januar dem Kutcher Carl Maurer e. L., R. Philippine Elisabeth. — Am 16. Januar dem Felleur Valentin Kuhn e. L., R. Charlotte Sophie Margarethe Hilba. — Am 12. Januar dem Decorationsmalergehilfen Wilhelm Barten e. S., R. Carl Albert.

Aufgeboren: Der Schuhmacher Gustav Adolf Köbler hier mit Johanna Katharine Böh hier.

Verheiratet: Am 18. Januar: Der verwitwete Schmiedemann-Wachmeister Johann Heinrich Karl Hölzer zu Wies mit Dorothea Frieda Pauline Speth hier. —

Gestorben: Am 17. Januar der Kaufmann Philipp Adolf Birtz, alt 39 J. 10 M. 4 T. — Am 18. Januar der unberechnete Hausdiener Georg Heinn, alt 25 J. 8 T. — Am 17. Januar Lorenz Karl Wilhelm, unehelicher Sohn, alt 4 J. 6 T. — Am 17. Januar Ludwig, Sohn des Tagelöhners August Schmidt, alt 1 J. 5 M. 12 T. — Am 16. Januar der unberechnete Student der Chemie Johann Segga, alt 28 J., 3 M. 21 T.

Königliches Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Januar cr., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Pfandloale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

1 Sopha, 1 Kamm, 1 großer Spiegel mit Trumeaux, 2 Delgemälde, 1 Ladenaufhänger, 1 Waage mit Gewichten,

hieran anschließend in dem Laden-Lokal Webergasse 34 1 vollst. Laden-Einrichtung, bestehend in zwei Theken, 2 Glaschränken, 3 Realen u. 1 Kiste und 1 Mantelofen

öffentlich zwangsweise versteigert. 5207
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Wiesbaden, den 18. Januar 1894.

Eichhofen,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Januar 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandloale Dohheimerstraße 11/13:

3 Vertikow, 2 Schreibtische, 2 Spiegelschränke, 1 Büffet, 1 Ladenreal mit Gefächer, 2 Kanapee, 1 Secretär, 1 Consolchen, 1 Kleiderschrank, 2 Kommode, 2 Kleiderschränke, 1 Tisch, 1 Hundewagen, 1 Milchwagen, 1 Roth-Schimmel und 2 Hunde 5205

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 18. Januar 1894.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 19. Januar cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandloale Dohheimerstr. 11/13 dahier:

2 vollst. Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Pianino, 1 Brandkiste, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Consolchen, 3 Delgemälden, ca. 28 Fahnenstangen und dergl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 18. Januar 1894.

Schroeder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 19. Januar, Morgens 9¹/₂ und Mittags 3 Uhr, findet die

Fortsetzung der zwangsweisen
Spielwaaren-Versteigerung

im Saale „Zu den drei Königen“, (Marktstraße) hier, wieder statt.

Wiesbaden, den 18. Januar 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.



Meine diesjährige Masken-Garderobe befindet sich 5057

Marktstr. 32, vis-à-vis der Hirsch-Apotheke.

NB. Empfehle zu bekannt billigen Preisen Herren- und Damen-Masken-Costüme, sowie Dominos zu verleihen und zu verkaufen.

Sofortige Abnahme.
F. Brademann,
Marktstraße 32 und Rheingasse 7.

Unser

Adressbuch von Wiesbaden

und Umgegend pro 1894/95

befindet sich z. Zt. in Bearbeitung.

Der neue Jahrgang wird in gewohnter sorgfältiger und gewissenhafter Weise hergestellt, ausserdem wird derselbe noch drei Beilagen enthalten:

- 1) Einen neuen Stadtplan,
- 2) einen Plan des Zuschauerraums des neuen Theaters,
- 3) Plan der Umgegend von Wiesbaden.

Ungeachtet dieser weiteren werthvollen Beilagen bleibt der seitherige niedrige Subscriptionspreis von Mk. 4.50 bestehen; nach Erscheinen des Buches erhöht sich jedoch der Preis auf Mk. 5.50.

Wir erlauben uns, zur Bestellung des Werkes ergebenst einzuladen, indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass Anzeigen von Wohnungs- und Geschäfts-Veränderungen stets gerne entgegen genommen werden.

Carl Schnegelberger & Co.,

26 Marktstrasse 26,

Fernsprech-Anschluss No. 236.

Gesellschaft „Amicitia“

und

Genfer Verein.

Sonntag, den 21. Januar 1894:

Große

carnevalistische Damen-Sitzung

im „Hotel Sahn“, Spiegelgasse, wozu unsere geehrten Mitglieder und Familienangehörigen ergebenst einladen.

Großes Programm.

Einzug des Comité's punct 8 Uhr 11 Minuten

Sonntag, den 28. Januar:

Grosser Preis-Maskenball

im „Hotel Schützenhof“.

Näheres hierüber durch Einladungen.

Der grosse Rath.

Täglich frische, garantirt prima reine

Natur-Landbutter

à Pfd. 1,10 Mt.

empfiehlt

Die Filiale

G. Wienert Nachf., R. Schrader,

Wiesbaden, Marktstraße 23.



Schellfische!

heute, sowie jeden Donnerstag Abend frisch eingebracht

empfiehlt billigst

C. A. Schmidt,

Gde der Seiden- u. Bleichstraße.

ZUNTZ Chinesischer THEE

Eigene Einfuhr von

A. Zuntz sel. Wwe. Königl. Hof. Bonn, Berlin, Hamburg

1893er Ernte,

à Mark 3.—, 3.60, 4.— das Pfd. in vorzüglichen Qualitäten zu haben in Wiesbaden bei P. Enders, Reichelsberg 32, F. Alexi, Reichelsberg 9, H. Eifert, Rheingasse 24, D. Fuchs, vorm. Th. Leber, Saalgasse 2, Jul. Steffelbauer, Langgasse 38, F. Strasburger, Kirchgasse, O. Siebert, Taunusstr. 42, B. Bergerhoff Wwe., Röderstr. 28a, C. W. Leber, Bahnhofstraße 8, Wilh. Heiner, Birk, Adelsbühlstraße, J. Schaab, Grabenstraße 3, F. A. Müller, Adelsbühlstraße 28. 17878

Königliche Schauspiele.

Samstag, 20. Jan. 16. Vorstell. (71. Vorstell. im Abonnement)

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal u. Gust. Rabenau

Residenz-Theater.

Freitag, den 19. Januar 1894. Der Weineidbatter.

Samstag, 18. Januar 1894. Zum 3. Male: Die Drachenschwanz in 3 Akten von Charles Bohn und Edm. Delacour. Vorher: Zum 1. Male: Alte Freundschaft. Lustspiel in 1 Akt von Theobald Reibbaum.

Die Landwirtschaftskammern.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

8 Berlin, 17. Januar.

Die wichtige Frage der Einrichtung von Landwirtschaftskammern wird in der soeben begonnenen Session des preussischen Landtages für den größten deutschen Bundesstaat zur Entscheidung gebracht werden, und man kann nicht wohl daran zweifeln, daß, wenn in der preussischen Volksvertretung die Zustimmung erfolgt, früher oder später auch die anderen deutschen Bundesstaaten dem gegebenen Beispiele folgen und zur Schaffung einer auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Organisation der Landwirtschaft übergehen werden. Deshalb werden die bevorstehenden Erörterungen auch für weitere Kreise von Interesse sein, und zudem handelt es sich bei der Landwirtschaft um dasjenige Glied des Nährstandes, das heute im Vordergrunde der allgemeinen Aufmerksamkeit im deutschen Reiche steht. Die Frage, ob Landwirtschaftskammern zu schaffen seien oder nicht, ist ja schon lange im Gange; oft ist sie bejaht, oft auch verneint worden mit dem Hinweis darauf, daß bereits landwirtschaftliche Vereine bestehen, die recht wohl geeignet seien, für die landwirtschaftlichen Interessen einzutreten. Späterhin hat sich die Stimmung dann mehr und mehr zu Gunsten der Landwirtschaftskammern hingeneigt, und es blieb nur noch zu beschließen, ob die Landwirtschaftskammern als freiwillige Institute einzuführen seien, oder aber durch Gesetz für alle Bezirke obligatorisch gemacht werden müßten. Ueber diesen Punkt haben lange Erwägungen stattgefunden, und man sagt, daß auch in der preussischen Staatsregierung die Anschauungen längere Zeit getheilt gewesen seien. In dem in voriger Woche unter dem persönlichen Vorstehe des Kaisers stattgehabten Kronrath ist dann die Entscheidung der Staatsregierung dahin gefaßt worden, daß die Landwirtschaftskammern für das ganze Land obligatorisch zu machen, also ausnahmslos einzuführen seien. Eine bezügliche Gesetzesvorlage geht dem Landtag zu und wird zweifellos den wichtigsten Beratungsgegenstand der Session bilden.

Wenn überhaupt die Einrichtung von Landwirtschaftskammern als nutzbringend für die Landwirtschaft angesehen wurde, dann war es eigentlich selbstverständlich, daß die Einführung ausnahmslos erfolgte. Man hätte sonst nur ruhig bei den bestehenden landwirtschaftlichen Vereinen bleiben können. Es ist aber doch eine bekannte Sache, daß auch der thätigste Verein nicht über Mitglieder verfügt, die vom ersten bis zum letzten mit Leib und Seele bei der Sache sind; eine gute Portion Lauheit schleicht sich immer mit und dadurch wird manches erspriessliche Auftreten des Vereins verhindert. Bei den landwirtschaftlichen Vereinen hat es naturgemäß nicht anders sein können, man würde sonst nicht zur Schaffung des großen Bundes der Landwirthe geschritten sein. Es ist aber nun von besonderer Bedeutung, daß bei der Organisation von solchen Berufsvertretungen sich ausnahmslos alle Angehörigen betheiligen, dann nur kann durch die Vertretung die wahre Ueberzeugung der Berufs-Angehörigen kräftig und mit allem Nachdruck vorgetragen werden. Die Schaffung der Landwirtschaftskammern giebt aber auch zugleich Ge-

legenheit, gesetzlich geregelte Beziehungen zu den Verwaltungsbehörden, wie zur Staatsregierung herzustellen, und der theoretischen Ansicht des grünen Tisches kann die Ueberzeugung des im praktischen Leben gereiften Mannes entgegengehalten werden. So sehr den Regierungen daran liegen muß, Ansichten und Gutachten der Vertrauensmänner der beruflich organisierten Landwirtschaft zu hören, ebenso sehr ist der letzteren damit gebietet, daß sie an hervorragender Stelle vorbringen kann, was sie vorzubringen hat. Darin liegt nach beiden Seiten hin der staatlich und landwirtschaftlich anzuerkennende Ruhm der Landwirtschaftskammern.

Nun aber die Hauptsache nicht vergessen; wo Pflichten sind, müssen auch Rechte sein, und für ein geachtetes Wirken der Landwirtschaftskammern ist es Voraussetzung, daß sie nicht bloß nur ein Wort mitzusprechen haben, sondern auch gehört werden. Die Landwirtschaftskammern dürfen, wenn sie lebensfähig sein und das Vertrauen der gesamten Landwirtschaft genießen sollen, kein Bureau sein, dessen Hauptaufgabe es ist, im Laufe des Jahres so und so viele Aktenbündel zu schaffen. Die Landwirtschaftskammern müssen auch Vorlagen erhalten, Dinge betreiben dürfen, die sich über das Niveau von solchen Angelegenheiten erheben, bezüglich deren jeder tüchtige praktische Landwirth kompetent ist. Volles und ganzes Interesse für die Allgemeinheit, thatkräftige Theilnahme an allen Freuden und Leiden des Berufs muß überhaupt bei uns noch weit mehr geweckt werden, als sie heute vorhanden sind, und eine jede Organisation, welche darauf hinarbeitet, kann des vollsten Beifalls ganz unbedingt sicher sein. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, kann man wohl annehmen, daß die ganze deutsche Landwirtschaft dem Versuch mit den Landwirtschaftskammern ihre ganze Theilnahme widmen wird; noch ist es ja nur ein Versuch, der bahnbrechend, klärend und fördernd nach mancher Richtung hin wirken kann. Gerade in la d wirthschaftlichen Dingen gehen heute die Bogen des Streites sehr hoch, und man kann in der That den Landwirtschaftskammern nichts Besseres wünschen, als daß es ihnen beschieden sein möge, den Friedensschluß herbeizuführen.

Die Staatskinderstube auf dem Balkan.

... Die Balkanvölker rechnen nach dem Gregorianischen Kalender und erfreuen sich deren Parlamente, daher dormalen noch der Weihnachts- und Neujahrsferien. Diese feiertägliche Ruhe hindert indessen keineswegs, daß ab und zu ein klein wenig politischer Rummel von der Halbinsel in's Abendland hinausdringt. Wenn's nicht gerade tiefgehende Finanz-, Minister- oder Parlamentskrisen sind, welche bräunend in Sicht treten, so giebt es doch immerhin irgendwo eine blutige Keilerei in den verschiedenen Grenzgebieten. Das heißt, das „Irgendwo“ ist im Grunde nicht die richtige Ortsbezeichnung. In Wirklichkeit sind es immer bloß dieselben drei von den fünf Balkanstaaten, aus welchen Nachrichten und Gerüchte solcher aufregenden Art in die große Welt hinausdringen. Wenn es kracht, wenn es donnert oder blüht, wenn die politischen Berge freisen,

so kracht, blüht und freist es immer nur in Athen, Cetinje oder Belgrad. In Bukarest und Sophia dagegen bauen Regierung und Volk ruhig ihren Kofel, da gehen die Dinge ungestört ihrer Wege, welche zu heilsamen Zielen hinführen. Dieser vortheilhafte Unterschied der Verhältnisse zwischen Rumänien und Bulgarien einer- und den übrigen Balkanstaaten andererseits tritt am frappantesten auf Seite Bulgariens zu Tage. Dieser Benjamin unter den staatlichen Existenzen des Balkangebietes ist, wie männiglich bekannt, durch russische Geburtsheifer als wahres Schmerzenskind in's Dasein gefördert worden und — was das Schlimmste — die gewissenlosen Geburtsheifer selber waren auf's Eifrigste beflissen, das arme Staatskindlein im Zustande totaler Schwäche zu erhalten, dasselbe nicht lebensfähig werden zu lassen. Von dem Momente ab jedoch, da ein guter Genius das Kindlein von seinen bösen Pflegeweibern befreit hatte fing dasselbe an, seine zarten Aermchen kräftig zu rühren und mit einer — „eines Alten“ würdigen Klugheit auf eigenen Füßen sich zu bewegen! Noch nicht ganz zehn Jahre alt, hat Benjamin nun alle seine viel älteren Brüder überflügelt an robuster Kraft und Gesundheit! Während Griechenland wirthschaftlich und politisch halb bankrott ist, aus Montenegro Bojaren mit sammt dem Volke zu Haus außer Landes flüchten, um nicht zu verhungern oder um die Haut vor den bespotischen Launen des Landesvaters in Sicherheit zu bringen, während endlich Serbien seit Jahren bereits aus den trübsamen Zuständen sich gar nicht herauszuwinden vermag, schreiten Rumänien und Bulgarien allein in vollster Rüstigkeit auf den Bahnen des Fortschritts vorwärts, entwickeln diese beiden allein sich zu Kraft und Ansehen, zu einer kerngesunden wirthschaftlich und politisch consolidirten Existenz!

Das jüngste bulgarische Budget weist in dieser Hinsicht überaus berechnete Ziffern auf. Bei einer Bilanz von 102 Millionen Francs des Staatshaushaltes vermag der schmerzgeborene Benjamin nicht weniger als 22,4 Millionen für öffentliche Unterrichtszwecke in Rechnung zu stellen, ferner 13 Millionen für Bantien und über 4 Millionen für das Handelsbudget, zusammen also das nette Sämmchen von nahezu 40 Millionen auf Culturzwecke zu verausgaben! Was die Einnahmequellen betrifft, so fließen 42 Millionen aus den direkten Steuern, 22 Millionen aus den Verbrauchssteuern, der Rest aus anderweitigen indirekten Abgaben und den Zollerträgen. Von finanziellen Kalamitäten keine Spur! Es herrscht allseits Zufriedenheit, der allgemeine Wohlstand hebt sich zusehends. Die moskowitzischen Zändler und Brandstifter wagen sich kaum mehr in die Nähe, nachdem dieselben die durch den Volkswillen gestählte Faust der bulgarischen Staatsautorität einige Male recht bitter zu kosten bekommen haben.

Es ist zum Staunen, daß die Staatskünstler in Athen, Cetinje und Belgrad noch nicht das Bedürfnis empfunden haben, sich selber zu fragen, worin sich denn ihre Methode von der in Bulgarien oder Rumänien mit solch' ausgezeichnetem Erfolge geübten unterscheidet, oder daß die Lenker jener drei von Noth und Pein gequälten Lande, wenn sie die Antwort auf die inhaltschwere Frage schon nicht selber zu finden vermögen, nicht nach Bukarest oder Sophia sich gewendet um eine

Der Franz.

Stilze von Felix Salten.

(Original-Heftlein des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)

(Nachdruck verboten.)

... Der Zug rollte in die Halle! Wien! — Eilig stieg er aus dem Waggon und bahnte sich seinen Weg durch die wenigen Leute, die mit ihm angekommen waren. Sein Gepäck wollte er erst später holen lassen, Abends, bis er wieder eine Wohnung haben würde, — jetzt nur hinaus, in den Straßen umhergehen — Wien wiedersehen! nach sieben Jahren! — Sieben Jahre... und was für Jahre das gewesen, Jahre des Kerkers, sieben Jahre im Gefängnißhause, in der Strafanstalt — er!

Auf den Straßen war es fast noch finster, das ver-schlafte, mühselige Erwachen des Dezembertages. Ein schauer, weißer Nebel lag über den Häusern und der leichte Schnee, der vor Tagesanbruch gefallen war, bedeckte noch ungelegt, und ohne Fuß- und Wagen Spuren Trottoir und Fahrweg. Er schritt durch die leeren Gassen, vorbei an den geschlossenen Läden, langsam der Stadt zu. Sein Auge haftete an den Geschäftstafeln, und Plakatsäulen, er blickte die Seitengassen hinunter, und las die Straßenschilder, wie Jemand der heimkehrt, an Schrank und Tisch nachsieht, ob auch Alles beim Alten sei. Im Weitergehen bemerkte er Tramwaybahnen — er schüttelte den Kopf: die waren hier noch nicht gelegen — vor sieben Jahren.

Allmählich erhoben sich die Laute des erwachenden Tages. Wagen rasselten über das Pflaster, verschlafene Menschen huschten an ihm vorüber, Tramwaywaggons klangelten daher, und als er über den Ring in die innere Stadt kam, umgab ihn, bereits ein Schwarm von drängenden Menschen, die fuhren und gingen und alle ihrem Tageswert zuweilen; die Geschäfte waren geöffnet, und aus den

Schaufenstern flimmerte bunte Waare. Er schritt langsam dahin, und ließ den Strom der Passanten an sich vorübergleiten, sah die Häuser hinauf, aus deren Fenstern Staubtücher geschüttelt wurden und weißes Bettzeug lag, blickte um sich in den Wirbel alltäglicher Geschäftigkeit, für den er sieben Jahre lang todt gewesen. Hier hatte es immer so ausgesehen, jeden Morgen, die ganze Zeit, hier quoll das Leben unaufhörlich, unerschöpflich und unbekümmert um das Atom, das hinweggeschwabt worden. ...

Nun hatte er geblüht und war frei. Frei! Sein Leben wurde eines Abends ruiniert, dann hat man ihn auf Jahre in den Kerker gesperrt, und nun mochte er hingehen, wohin sein Belieben stand. Was er nun thun werde, wie sich sein Dasein gestalten wollte, das wußte er nicht. Es war auch ganz gleichgültig, was nun geschehen möge. Ob er hier bleiben werde, oder in der weiten Welt einen Ruheplatz suchen, — was lag schließlich daran? Heute wollte er nur an all den Erinnerungen vorbeisich wandeln, Alles wiedersehen, woran er sieben Jahre unausgeseht gedacht. Alles noch einmal durchdenken, aber nicht, wie man in der Kerkerlust denkt, sondern hier, frei, im Anschauen dessen, was ihn an das Geschehene so laut gemahnte. Er suchte das Haus auf, in dem er gewohnt. Langsam schritt er den wohlbekannten Weg, und konnte sich einbilden, er gehe jetzt ruhig nach Hause, wie früher. Alles war unverändert geblieben, und sah so aus, wie damals. Sein Herz klopfte laut, als er der Fenster ansichtig wurde, aus denen so oft seine Lampe ihm entgegenflimmerte. Sie waren spiegelblank, saubere Pöster lagen darin, an einigen waren die Moutaux noch herabgelassen, ein weiße Spigenvorhänge sah er an den anderen, — ein friedvolles Bild. Er blickte in's Haussthor, dieselben drei Stufen, dann die Tafel mit der Hausordnung; — und er mußte an den Tag denken, an dem er diese Schwelle zum letzten Male überschritten, als Verhafteter hinausstrat in's

gaffende Volk und die Erinnerungen stiegen mit einem Male aus allen Winkeln zu ihm hervor, schienen aus dem alten Hause auf ihn einzustürmen.

Nein, er wollte nicht weitergehen, er konnte hier nicht vorbeigehen, hier war er am Ziele. Er spazierte einigemal auf und ab, blieb vor dem Laden stehen, und suchte seine zitternde Erregung zu dämpfen. Er hielt vor dem Antiquitätenladen und sah in die Anstalt. Kirchenstoffe, alte nachgedunkelte Bilder, Miniaturporträts auf Email, Pistolen mit silbernen Schäften, Alt-Wiener Porzellanfiguren, Armleuchter aus Schmiedeeisen und da — er erschrak furchtbar — diese Raminuhr aus schwarzer Bronze mit dem Saturn — diese, ja diese Uhr war's, — er hatte sie ihr einmal zum Geburtstag geschenkt — und nun stand sie hier beim Tröbeler. — Er fuhr mit der Hand über die Stirne und sah verwirrt auf's Zifferblatt, als würde ihm jetzt so recht klar, daß Alles vom Grund aus zerstört sei. Die Möbel und die kleinen traulichen Nippes, Bilder und Andenken verstreut, wie er es in seiner Hast angeordnet, herumgestreut in alle Welt. Sie draußen auf dem Friedhof — und er — er fuhr mit der Hand in die Brust und es fiel ihm schwer auf die Seele, daß heute ihr Geburtstag sei. Jahre vorher hatte er es gewußt, daß der Tag, an dem sich die Pforten des Kerkers für ihn öffnen werden, ihr Geburtstag sei. Ihr Geburtstag gerade war es, an dem er die Strafanstalt betreten, zugleich mit Raubmördern, Todtschlägern und Ströfchen, und an diesem Tage hatte ihn der Prediger immer besucht, als am Jahrestage seiner Erkerkerung, und ihn zum Gebete ermahnt für die Gemordeten. Dann war er mit Raubmördern und Todtschlägern in der letzten Kapelle gekniet und hatte ein Vaterunser gebetet für — Mithilfe. Und wie oft hatte die Wuth, die immer aufs Neue in ihm aufstieg, die Worte der Andacht ersticht. Wie oft hatte er sie in sinnlosen frevelnden Worten angelacht,

kollegiale Auskunft über die Zauberformel, mit welcher man da wie dort aller Kalamitäten Herr geworden! Diese Zauberformel ist am Ende von handgreiflicher Einfachheit und kinderleicht anzuwenden obendrein. Dieselbe lautet: Straßen nach der Decken, entlagen dem Gochmuthsteufel, bescheiden in den bescheidenen vier Wänden! Dazu gehört allerdings von Allen als unerlässliche „Vortur“, daß jene gewissen Hausfreunde aus dem hohen Norden, welche den Großmachtsfigel, den Reichsgründerwahn bei den genannten drei Staats-Pazarassen stetig flackeln und nähren, zum Teufel gejagt werden. Gute Politik macht gute Finanzen, friedlich bescheidenes Streben führt zur wirtschaftlichen Wohlfahrt. Rumänien, insbesondere aber Bulgarien bieten sich als leibhaftige Illustration dieser goldenen Regel dar. Ob und wann man sich wohl in Belgrad, Athen und Cetinje, wo man's so bitter nötig hätte, je entschließen wird, an den berebten Exempeln zu lernen!

Politische Uebersicht.

* Der Annahme, daß abermals eine Vermehrung der Loose der Preussischen Klassenlotterie beabsichtigt sei und daß neue Collecteure angestellt werden sollen, wird officiell widersprochen. Im Finanzministerium laufen täglich Petitionen um Ueberlassung einer Collecte ein, die wohl demnächst Anlaß zu einem amtlichen Dementi der erwähnten Annahme bieten werden.

* Zur allgemeinen Erleichterung der Volksschulasten ist in den nächstjährigen preussischen Etat ein Mehrbetrag von 500 000 Mark eingestellt worden. — Die von den Geistlichen vor oder nach ihrer Ordination als fest angestellte Lehrer in einem öffentlichen Lehr- amte in Preußen zugebrachte Zeit soll nach dem nächsten Etat der Dienstzeit im kirchlichen Amte gleichgeachtet werden.

* Auf Grund des kürzlich mitgetheilten Erkenntnisses des Landgerichts zu Halle a. S., betr. den Religions-Unterricht der Dissidenten-Kinder, durch welches die bekannte Ministerial-Verfügung des Kultusministers von Zedlitz-Trübschler für ungültig erklärt wurde, hat der betr. Familienvater, Kolportagebuchhändler Brandt, von Neuem beim dortigen Magistrat die Befreiung seiner Kinder vom Religionsunterricht beantragt. Der Magistrat hat dem Gesuche nunmehr, da die Staatsanwaltschaft Verurteilung nicht eingelegt hat, stattgegeben.

Deutschland.

* Berlin, 17. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Gestern Abend um 7 Uhr fand zu Ehren der hier anwesenden kaiserlichen Gäste des Kaiserspaars eine größere Tafel zu 42 Gedecken statt. Nach der Tafel blieb der Kaiser mit einer Anzahl von Herren noch einige Zeit im Rauchzimmer vereint. — Heute Vormittag unternahm der Kaiser zunächst die regelmäßige Ausfahrt, empfing um 10 Uhr den Chef des Geheimen Zivilcabinetts zum Vortrage, vollzog um 12 Uhr die Investitur der neuernannten Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und hielt anschließend daran ein Kapitel des hohen Ordens ab.

— (Landwirthschaftskammern.) Mit der Errichtung von Landwirthschaftskammern soll, wie die Thronrede betont, eine Reform angebahnt werden, die auf Verbesserung des ländlichen Creditwesens und Beseitigung der Uebelstände übermäßiger Verschuldung hinielt. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf über

— auf den Knien vor dem Altare liegend. — Neue? Hatte sie ihm nicht zehnmal mehr gethan als er ihr? War er nicht der Unglückliche, nicht er der Vernichtete? Er schritt auf und nieder und konnte sich aus dem Banne nicht lösen, mit dem ihn das Haus und die altbekannte Straße gefangen nahm. Vor dem Blumenladen blieb er stehen und blickte hinein. — Palmen, Chrysanthemen, Nelken, Gardenien. . . Wie oft war er da drinnen gestanden und hatte Blumen für Mathilde gekauft — Gardenien und Veilchen, ihre Lieblingsblumen. . . Er ging weiter, kehrte wieder zurück, aber er fürchtete, den Leuten aufzufallen, vielleicht erkannte ihn sogar Einer oder der Andere, und so trat er in das Kaffeehaus, das gegenüberlag und setzte sich an Fenster. Ein Wagen fuhr an dem Hause vor, ein alter Herr stieg aus und verschwand im Flur. — Er entsann sich, wie er aus München von der Hochzeit kommend mit seiner Frau hier vom Wagen gestiegen und sie in das neue Heim führte, das ihr Ersatz für das Elternhaus bieten sollte, das sie verlassen, und wie glücklich er gewesen. Wie rasch diese Zeit verging. Wie dann trübe Tage kamen, immer trüber und trüber, wie Mathilde ihn quälte mit ihren Launen, ihrem Eigensinn und ihrer Koletterie. Wie er zuerst gegen seinen Aerger gekämpft, still und für sich, bis er ihr es endlich sagte und sie bei dem ersten Worte aufsprang und sich mit höhnischen und graufamen Worten wehrte und die Erinnerung an diese Scenen, in denen er sie beschimpft und mit Schmähungen überhäuft hatte, haften auf Neue seine Faust.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftskammern sollen nun dem Vernehmen nach die Grundzüge dieser für die Landwirthschaft sehr bedeutsamen Reform näher dargelegt werden.

Der eine leitende Gedanke des ganzen gesetzgeberischen Planes geht dahin, daß alle Grundbesitzer, und zwar auch die, welche zur Zeit einem landwirtschaftlichen Creditverbande nicht angehören, vorausgesetzt, daß ihr Grundbesitz die zum selbstständigen Betriebe der Landwirthschaft erforderliche Größe hat, in die Lage versetzt werden, ihre innerhalb einer bestimmten Sicherheitsgrenze liegenden Hypotheken ohne Vermehrung ihrer eigenen Lasten in unkündbare Amortisationsdarlehne zu verwandeln. Es würde dann erreicht werden, daß nach Ablauf der Tilgungsperiode ohne Erhöhung der jetzt auf Zinsen zu verwendenden Beträge die innerhalb der erwähnten Sicherheitsgrenze liegende Grundschuld gänzlich getilgt wird. Grundstücke, welche nur bis zur Sicherheitsgrenze belastet sind, würden alsdann völlig schuldenfrei werden, und Besitzer von höher belasteten Grundstücken würden in die Lage kommen, ihre noch verbleibenden Grundschulden in ähnlicher Weise zur Tilgung zu bringen. Mit dem Vorzuge allmählicher Verminderung und Tilgung des jetzigen Schuldenstandes würde sich der weitere Vortheil verbinden, daß an Stelle der der Kündigung unterworfenen Hypotheken unkündbare Darlehne treten, und die Grundbesitzer, sofern sie nur ihre Zinsen und Amortisationsbeiträge zahlen, von jeder Sorge um Capitalbeschaffung entbunden werden.

Es würde zugleich mit der allmählichen Verminderung der Schulden die Einführung derjenigen Formen der Grundverschuldung ermöglicht werden, welche der Natur des ländlichen Grundbesitzes entsprechen. Im Uebrigen verweisen wir auf den Leitartikel in der vorliegenden Nummer.

— (Deutschland und Rußland.) Zu den deutsch-russischen Zollverhandlungen wird einem Berliner Börsenblatt geschrieben:

Am Donnerstag wird der Zollbeirath aus Neu zusammengetreten. Es wird ihm der Zolltarif, wie er zwischen den deutschen und russischen Delegirten vereinbart worden ist, vorgelegt werden und er wird sich darüber zu äußern haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird diese Aenderung sich auf eine Reduktion beschränken. Die russischen Delegirten haben in letzter Zeit eine sehr erfreuliche Befestigung gezeigt, so daß die Verhandlungen schnell vorwärts gekommen sind und nur noch in Betreff ganz weniger Positionen die Festsetzungen zum Tarife ausstehen. Es ist daher die Annahme gerechtfertigt, daß der Vertrag vor Ostern dem Reichstage vorgelegt werden können, d. i., da der Reichstag am 15. März in die Osterferien geht, jedenfalls in der ersten Hälfte des Monats März.

— (Zum Rücktritt des Prinzen Reuß.) Anlässlich des Rücktrittes des Prinzen Reuß vom Wiener Botschafterposten wird an die verdienstliche diplomatische Wirksamkeit des Prinzen während des Krieges von 1866 erinnert. Es wird darüber berichtet:

Bismarck hatte die aufgedrängte Vermittelung Napoleons angenommen, suchte indessen für weitere Kriegserfolge Zeit zu gewinnen. Am 7. Juli wurde der in den Tuilerien persönlich beliebte Prinz Reuß mit einem eigenhändigen Briefe des Königs Wilhelm nach Paris geschickt, wo er am 10. Juli gleich nach seiner Ankunft vom Kaiser und dann auch von der Kaiserin empfangen wurde. Er hatte dem Kaiser Napoleon zu erläutern, daß man von ihm bei seiner Vermittelstellung zunächst entsprechende Vorschläge erwarte, übrigens nicht wohl ohne Zustimmung Italiens eine Friedensbasis annehmen könne. Napoleon war sichtlich in Verlegenheit. Er sagte: „Ein Deutschland, das allein von Preußen beherrscht wird, erscheint der öffentlichen Meinung Frankreichs unzulässig.“ Prinz Reuß betonte, das künftige Parlament werde sich in eng begrenzter Kompetenz nur mit inneren Angelegenheiten beschäftigen; für die Verhältnisse nach außen sei allein entscheidend, wer den Degen führe, und Preußen beanspruche lediglich für den deutschen Norden den Heerbefehl. Der Kaiser widersprach nur mit halber Kraft. „Ich vermittle“, schrieb Reuß später dem König, „seine sonst gewohnte Klarheit; er sprach wie ein Mann, der kein recht gutes Gewissen hat und sich aus einer selbstgeschaffenen Verlegenheit herauszuwinden sucht.“ Napoleon entließ den Prinzen sehr gnädig und verließ weitere Erwägung. Die Kaiserin sagte dem Prinzen Reuß: „Ihr habt eine solche Kraft und Schnelligkeit eurer Armeen bewährt, daß wir bei der Nachbarschaft einer solchen Nation Gefahr laufen, eines schönen Tages Euch ganz unterwerfend vor Paris zu sehen; ich würde Abends als Französin einschlafen und Morgens als Preugin erwachen.“ Eine einfache Annexion Hannovers und Kurhessens schien ihr dagegen geringe Bedenken zu erregen.

Unmittelbar hiernach erfolgte, unter dem Eindrucke der Darlegungen des Prinzen Reuß, die Entscheidung in einem französischen Ministerrath. Napoleon gab dem Gesandten Goltz seine Verlegenheit zu erkennen. Zunächst verhielt sich Frankreich abwartend, und damit war sehr viel gewonnen.

— (Zum Reichskanzler.) Nachrichten aus Friedrichshagen zufolge läßt leider neuerdings das Befinden des Fürsten Bismarck Manches zu wünschen übrig. Der frühere Reichskanzler hatte sich bereits von der Risinger Krankheit nahezu vollständig erholt und um Neujahr herum seine Umgebung durch seine gute Stimmung und seine körperliche Rüstigkeit erfreut. In beiden Beziehungen ist jetzt wieder als Folge einer starken Erkältung ein kleiner Rückschlag eingetreten, der an sich unerheblich wäre, wenn nicht das hohe Alter des Fürsten zu besonderer Schonung Anlaß gäbe. Von irgend einer Gefährdung kann dabei wohl keine Rede sein und hoffentlich wird das Unwohlsein recht bald beseitigt werden können. Die mit vielem Pomp angekündigte Publikation der „authentischen Tagebuchblätter“ über das Verhältniß des Fürsten zu den „Hamburger Nachr.“ liegt uns nun vor. Was sehr prächtig zusammengestellt ist, sind Artikel der „Hamb. Nachrichten“ und anderer Blätter, die mit Hilfe längst bekannter Daten in einen pragmatischen Zusammenhang gerückt sind. Einen andern Werth, als den der rechnungsmäßige buchhändlerische Erfolg ergiebt, hat die ganze Buchmacherei nicht.

— (Das Hinterland von Kamerun.) Die jetzt in Berlin stattfindenden Verhandlungen zwischen französischen und deutschen Delegirten über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun, wollen nicht nur kein vorderes Ende nehmen. Sie haben bisher nicht nur kein Ergebnis gezeitigt, sondern es läßt sich auch noch gar nicht absehen, ob sie zu irgend einer Vereinbarung führen werden. Frankreich beharrt auf dem Standpunkte, daß es am oberen Benué ältere und formelle Rechte besitze. Die deutschen Delegirten wieder gehen stets von der jüngst abgeschlossenen deutsch-englischen Convention aus, und so scheint eine Annäherung der beiden Parteien sehr schwierig. Die französische Regierung möchte die Frage am liebsten einem Schiedsgerichte unterbreiten. Auf deutscher Seite scheint man hierzu weniger Neigung zu haben. Es wird also schließlich vielleicht bei dem jetzigen Stande der Sache bleiben müssen, d. h. die Deutschen werden ihre Bestrebungen auf dem linken Ufer des Benué fortsetzen, während die Franzosen ihren Einfluß in Adamaua zu befestigen bemüht sein werden.

Ausland.

Italien. Ueber die Provinz Massa dürfte die Belagerungszustand verhängt werden. Inzwischen wurde der schneidige General Heusch, Oberkommandant der Alpenjäger, mit der Niederwerfung des Aufstandes betraut. Uebrigens soll auch in Pisa und Umgebung, sowie in Imola (Romagna) Gährung herrschen. Ueberall treffen die Behörden die energischsten militärischen Maßnahmen. Sehr günstig lauten dafür die Nachrichten aus Sicilien. Zwei Infanterieregimenter Nr. 60 und 44 können sogar bereits nach dem Continent zurückgeschickt werden. Das weitverbreitete radikale Volksblatt „Messaggero“ bringt einen neuen vernichtenden Leitartikel gegen die italienische Kammer, die allein an allem Unheil des Landes, speziell an der Zerrüttung der Finanzen schuldig sei. Die Abgeordneten und Niemand anders treffe die Verantwortung für die zwei Milliarden Unterbilanz im Budgetetat, denn fast jeder Deputirte wolle seine eigene Eisenbahn, die Depretis niemals revidierte. Kein Ministerium dürfte das Problem der Vereinfachung der Staatsverwaltung auch nur anzudeuten wagen, obgleich die Kammer sofort von einem wahren Beistand besessen würde. Ergo, schließt der „Messaggero“ ist es im Interesse der finanziellen wirtschaftlichen Gesundung der Nation unerlässlich, daß Crispi Generalvollmacht übernehme. Ob auch die in ihrem Privatinteresse und Ehrgeiz gekränkte Kammer toben möge, das Volk sieht auf Seiten der Regierung. Viele andere Blätter aller Parteien äußern sich ähnlich.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 17. Januar.

— Berlin, 17. Januar.

Der Reichstag erledigte die Wahlprüfungen gemäß den Anträgen der Wahlprüfungs-Commission. Eine längere Debatte rief die Wahl des Abg. Lohse hervor, welche schließlich unter Ablehnung eines Antrags Rüdert auf Zurückweisung an die Commission für gültig erklärt wurde. Hierauf folgte der Antrag des Centrums, nach welchem für Consumvereine der Baarenverkauf an Nichtmitglieder mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft werden soll.

Abg. Wattenberg (Centrum) verbreitet sich über die schädliche Wirkung der Consumvereine, sowie der Offizier- und Beamtenvereine. Die kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker gerathen in Abhängigkeit von den Vereinen, welche die Preise drücken. Das Verbot der betreffenden Vereine wäre ein radikales Mittel und die vorgeschlagene Maßregel wäre ausreichend.

Abg. Clemm (Ludwigshafen) erklärt sich gegen den Antrag, dessen Annahme viele Consumvereine zur Auflösung zwingen würde. Die Verläufer können unmöglich kontrolliert, ab jeder Käufer Vereinsmitglied sei. Die Consumvereine wirken segensreich für ganze Volksschichten, gewöhnen die Leute an das Sparsparen und Sparen. Die Handwerker stehen den Vereinen durchaus nicht feindlich gegenüber. Der Redner giebt zu, daß mit der Steuerfreiheit mancher Vereine Unfug getrieben werde, behält sich einen diesbezüglichen Antrag vor und beantragt Commissionsberatung.

Abg. Kropatschek (cons.) erkennt die Wichtigkeit der Consumvereine an, wünscht jedoch für sie keine Bevorzugung vor anderen Genossenschaften. Die beantragte Bestrafung ist nur eine Consequenz des bereits bestehenden Verbotes des Verkaufs an Nichtmitglieder.

Abg. Schneider (freis. Volksp.) bestreitet, daß die Consumvereine besondere Privilegien besitzen. Manche derselben zahlen sehr hohe Steuern. Der Antrag benachtheiligt die Consumvereine im Vergleich zu anderen Geschäften. Die Einführung des Baarenverkaufes durch Consumvereine war ein großer sozialer Fortschritt im Kleinverehr.

Abg. von Stumm (Reichsp.) stimmt dem Antrag zu, da die Consumvereine den anderen Geschäften schwere Concurrenz machen.

Abg. Goltz (Elf.) befürwortet die Gleichstellung der Consumvereine mit sonstigen Geschäften bezüglich der Besteuerung und der sonstigen gesetzlichen Stellung. Er stimmt dem Antrag zu.

Abg. von Czerlinski (Pole) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Bod (Sop.) erklärt den Antrag für unbedeutend und undurchführbar; die Consumvereine haben absolut keinen Antheil daran, daß der kleine Handwerkerstand zu Grunde geht.

Abg. Kleinm-Dresden (Antis.) glaubt, daß die gegenwärtige Ausdehnung und Form der Consumvereine eine Gefahr für unser ganzes Wirtschaftsleben sei, indem kleinere und mittlere Geschäfte geschädigt würden. Dem hiesigen Disconto- und dem Beamtenverein, welche zugleich Aktien-Gesellschaften

Kleine Anzeigen.

In diese Rubrik werden aufgenommen Inserate betreffs Er- und Vermietung von Wohnungen, Zimmern u., Stellen-gelegenheiten und -Angebote, Capitalien.

In dieser Rubrik finden alle nebenstehend besonders bezeichneten kleinen Anzeigen gegen Vorzeigung des in jeder Sonntagsnummer enthaltenen Inseraten-Bons einmal bis zu fünf Zeilen kostenlose Aufnahme. Jede weitere Zeile wird bei einmaliger Aufnahme mit 3, bei mehrmaliger Aufnahme mit 2 Pfa. berechnet.

Diese Anzeigen sind bis
spätestens 11 Uhr Vormittags
bei der Expedition aufzugeben.

Alle Arten Tapezierarbeiten

in und außer dem Hause werden angenommen bei billiger Berechnung u. bester Ausführung.
Kierstraße 36.
5177

Herren-Anzüge

werden billigst gewaschen und ausgefärbt.
Räh. 5021
Kierstraße 31.

Damen-Masken- Anzüge

zu verkaufen.
Römerberg 10.
7950*

Helm, Machwirth und Frau
empfehlen sich im Aus- und
Kleiden der Leiden.

7950* Näheres Adlerstraße 13.

Wolle und Watte

wird geschlumpft, Rohhaare ge-
wascht. Römerberg 1, 1. Et. a

Schildpatt.

Reparaturen an Räumen,
Bänken und Vorhängen werden
zu besond. Kierstraße 40, 4. a

Ein eleg. Masken-Anzug

(Dornröschen) bill. zu
verkaufen. Friedrich-
straße 37, Stb. P. 5206

2 Masken-Anzüge (Bismarck u.
Herrn u. Dame) à 3 Mk.
zu verkaufen. Gellmündstr. 48,
1. Et. L. Auch 1. daf. Jemand
glt. Schloßtheil erhalten. 408a

Betheiligung.

Jüngerer energ. und
thätiger Mann sucht
sich an rentabl. Geschäft
mit Kapital zu betheilig.
Gell. Off. u. K. 3 an
die Exp. d. Bl. 7888*

Welch'

bedenkender Mensch würde
einer armen Frau, welche
wegen ihres in bedrängten
Verhältnissen steht, etwas
für die Hausmiete geben.
Räh. in der Exped. 402a

Häusermarkt.

Ein Eckhaus

mitten in der Stadt, mit gut
gehand. Specerei-Geschäft, preis-
werth zu verkaufen. Näheres
durch C. H. M. Eckhardt, Kier-
straße 45, 2. Et. 5187

Ein gut rentirendes

Eckhaus

zu jedem Geschäft ge-
eignet, ist mit geringer Angab-
lung zu verkaufen. Gell. Off.
unter K. 6 an die Exped. 7897

Zu verkaufen.

Mehlwürmer

noch Stück und Maß zu ver-
kaufen bei E. Strauch, Adler-
straße 6, 2. 4961

Für Tapezierer!

Ein fast neuer Teppich-
spanner ist billig zu verkaufen.
Räh. Expedition. 517

Ca. 60 Flaschen Joh.- und
Stachelbeerwein, prima
glanzhell, 88er, 89er und 90er
à Fl. 1.50 Mk. incl. Glas ab-
zugeben. Lehrer Manker,
Rastätten. 404a

Ein Ader,

in der Nähe der Stadt, ist zu
verkaufen. 5039
Näheres Expedition.

Ein gut erhaltener Küchenschrank

billig zu verk. bei Trautner,
Selenenstraße 13, Stb. 2. a

Ein noch ziemlich gut erhaltenes Zafel-Klavier

billig zu verkaufen. Näheres
Exped. d. Bl. 398a

Zu kaufen gesucht:

Ein Milchgeschäft

mit guter Kundschaft wird zu
kaufen gesucht. Frau Schmid,
Al. Schwalbacherstr. 2. 5098

Zu vermieten:

Aarstraße 9, 1.

eine Wohnung mit 2 Zimmern,
Küche, Keller, auf 1. April zu
vermieten. 5059

Albrechtstraße 38

eine schöne Wohnung, 3 Zimmer,
Küche und Zubehör zu verm.
Räh. Part. r. 7672*

Albrechtstraße 38

1 Mansarde-Wohnung, sowie
2 einzelne Mansarden auf April
zu verm. Räh. Part. r. 7673*

Albrechtstraße 40

Wohnung von 2 geräumigen
Zimmern, Küche, Keller, Wasch-
küche, Trockenplatz, Ciolet im Ab-
schluß a. 1. April zu verm. 4726

Adolfsallee 17,

ist eine Wohnung im Hinterhaus
von 4 Zimmern und Zubehör
auf ersten April an ruhige
Miether zu verm. 5062

Adlerstraße 10

eine Wohnung, 2 Zimmer und
Küche, auf 1. April zu v. 5176

Adlerstraße 25

zwei Parterre-Zimmer, der eine
als Laden einger., für e. Barbier-
gesch. geeignet, auf gl. zu verm. 400h

Blücherstraße 22

schöne Wohnung, 3 auch 4 Zim.,
Küche mit Speisekammer, Ciolet
im Glasabschluß, und Zubehör
auf 1. April zu verm. Räh.
2. Etg. hoch rechts.

Castellstraße 7

ein schönes großes Zimmer an
eine einzelne Person a. 1. April
zu vermieten. 4984

Frankenstraße 19,

2. St., 2 Wohnungen, 3 Zim.
und Zub. gleich o. später, im
Räh.; 2 Zimmer und Zubehör
im Stb. auf 1. April zu ver-
mieten. 4956

Dobheimerstraße 26

sind Wohnungen von 3 bis 4
Zimmern nebst Küche und Zub.
der 1. April zu verm. 5088

Dobheimerstraße 26

sind Mansardwohnungen an
ruhige Leute per sofort oder
1. April zu vermieten. 5069

Herrnühlgasse 9

eine Parterrewohnung, 3 Zim-
mer, Dachstuhl, Keller, Holzstall
sot. zu verm. 4416

Hermannstraße 19

ein schönes, leeres Parterre-
Zimmer auf gleich oder später
zu vermieten. 7914*

Hermannstraße 28

1 gr. sch. Parterrezimmer nebst
Küche u. Keller per 1. April zu
verm. Räh. 1. Etg. r. 4962

Hirschgraben 8

ist per April eine kleine Woh-
nung, Glasabschluß und Zu-
behör, zu vermieten. 4952

Kellerstraße 11,

schöne Wohnung mit 3 Zimmern,
Küche und Zubehör, Ciolet im
Glasabschluß mit einer Abtheil.
Garten. Näheres Kierstraße 25.

Kellerstraße 22, 1.

1 Zimmer und Küche, Keller u.
Zubeh. zu verm. Räh. 2. Etg.
bei Frau Nast. 4512

Kellerstraße 22, 1. St.

3 Zimmer, Küche, Mansarde u.
Keller auf den 1. April zu ver-
mieten. Räh. 2. Etg. 5124

Ludwigstraße 2,

ein Friseurkabinett mit Wohnung
sehr preiswürdig zu vermieten.
Räh. Platterstraße 32, 1. Et.
hoch. 5001

Eine kleine Bel = Etage

besonders geeignet für Bu-
reaus u. Agenturen, zum
1. April zu vermieten.
Näheres Marktstraße 27,
Parterre. 4953

Eine kleine Bel-Etage

besonders geeignet für
Confectionen u. ähn-
liche Geschäfte, auch
für photogr. Ateliers
zu 1. April zu verm.
Räh. Marktstraße 27,
Parterre. 5209

Mauergasse 11

1 Wohnung, 3 Zim-
mer, Küche und Keller
auf 1. April z. v. 7662*

Mauergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näheres daselbst. 4731

Mehrgasse 13,

1. Etg. ist eine kl. Wohnung
an ruhige Leute sehr billig zu
vermieten. Räh. b. S. Baum,
Grabenstraße 12. 5064

Morikstraße 14,

große Werkstatt mit Wohnung
an ein ruhiges Geschäft, erstere
auch als Lageraum per April
zu vermieten. Räh. Vorder-
haus, Parterre. 4914

Morikstraße 64,

im Hinterhaus 2., 3. auch 4.
Zimmer nebst Zubehör und 1.
belle Werkstatt mit Glasgasse p.
1. April zu verm. 5049

Morikstraße 64

Wohnung im Vorderh., 3 auch
4 Zimmer mit Zubeh., comfort.
eingerichtet, per 1. April zu
vermieten. 5041

Mengasse 15

Wohnung von 4 Zimmern, Küche
Mansarde u. Keller auf 1. April
event. früher zu verm. Räh.
Mengasse 24, Laden. 5203

Mengasse 15, 3 St.

eine abgeschlossene Wohnung von
4 Zimmern, Küche u. Kammer
(450 Mk.) per sofort od. 1. April
zu vermieten. Räh. das. 7962*

Mendofersstraße

gesunde Wohnungen von 6 Zim-
mern und Zubehör, vorzügliche
Heizvorrichtungen preiswerth
zu vermieten. Zu erfragen
Biederstraße 25. 5144

Oranienstraße 27

Bel-Etage, 3 Zimmer mit Zub.
zu vermieten. 5176

Platterstraße 32,

eine kleine Dachwohnung auf
gleich zu vermieten. 5002

Platterstraße 44,

2 Zimmer u. Küche und 1 Zimmer
u. Küche auf gleich oder später
zu vermieten. Räh. Platter-
straße 5. 5045

Platterstraße 46

1 Tr., schöne Wohnung, 3 Zim.,
Küche und Zubehör für 1. April
zu vermieten. Räh. Platter-
straße 5. 5230

Roonstraße 3,

Frontispizwohnung 2 Zimmer,
Küche, sofort zu vermieten.
Näheres Part. r. 4830

Roonstraße 5

3 Zimmer, Balkon und Küche
nebst Zubehör, (400 Mk.) per
sofort oder 1. April an ruhige
Familie zu vermieten. a

Römerberg 14

ist im Hinterhaus eine Wohnung
von 2 Zimmern, Küche an ruh.
Leute auf 1. April zu verm.;
auch ist daselbst ein schönes
Zimmer auf Hebrue an ein ob.
zwei Leute zu vermieten. 7667*

Selle, trockene Werkstätte

zu vermieten. 5010
Saalgasse 22.

Sedanstraße 4

ein großes leeres Parterre-
Zimmer auf 1. Februar zu ver-
mieten. 325a

Sedanstraße 9

Stb. 1. Et. r., ein fr. Zimmer
mit 2 Betten auf gl. zu verm.
Auch sind das. 2 Kinder-Bett-
stellen b. abzugeben. 402a

Steingasse 3,

sind 2 Wohnungen, je 3 Zimmer
Küche und Zubeh. auf 1. April
zu verm. Räh. bei J. Schwois-
guth, Part. 4976

Steingasse 13

1 abgeschl. Wohnung von drei
Zimmern, Küche und Zub. auf
1. April zu vermieten. 5000
Heh. Seids.

Steingasse 30,

ist eine Dachwohnung, enthaltend
2 Zimmer, Küche, Holzstall, Keller
an ruhige Leute zu verm. 7660*

Schulberg 21, Part.

schöne abgeschl. Frontispiz-Wohn.
(2 Zimmer und allem Zubeh.)
in ruhigem Hause auf 1. April
oder früher zu verm. 7965

Victoriastr. 27

(Villa mit Garten), zweite
Etage mit 5 Zimmern,
Cabinet, 3 Kammern und
sonstigem Zubeh. zu
vermieten. Näheres das.
1. Etage. 4113

Webergasse 51

ist eine Frontispizwohnung auf
gleich oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei Berz, Wäram-
straße 37. 4104

Wellribstr. 16

ist die Parterre-Wohnung, in
welcher seit 16 Jahren ein
Barbier-Geschäft betrieben wurde,
auf sogleich oder 1. April ander-
wärts zu vermieten. Näheres
daselbst Hinterhaus. 5084

Wellribstraße 22

ist eine Wohnung im 3. Stock,
5 Zimmer und Zub. zum Pr.
von 640 Mk. auf 1. April zu
verm. Räh. Part. I. 4990

Wellribstraße 27,

Frontispiz, 3 Zimmer u. Küche,
1 Etg. 2 Zimmer zu v. 7854*

2 kl. Parterre-Zimmer

auf 1. April oder früher zu
vermieten. Räh. in der Exped.
ds. Blattes. 5121

Kost & Logis.

Adlerstraße 26

2. St. links, ein möbl. Zimmer
zu vermieten. 5118

Blücherstraße 16

Hinterhaus 1 Etage rechts, er-
halten reinliche Arbeiter Kost
und Logis. 7668*

Gleichstraße 20,

1. Et., frdl. möbl. Zimmer billig
zu verm., desgl. eine heizb. möbl.
Mansarde zu verm.

Kl. Dobheimerstr. 5

können junge Leute Kost und
Logis erhalten. 7671*

Frankenstraße 9, 2 St.

ein möbl. Zimmer sof.
zu vermieten. 7942*

Feldstraße 17,

1. St. r., möbliertes Zimmer
billig zu vermieten.

Hellmundstraße 48,

2. St. r., finden anst. Leute
gute Kost u. Logis a. gl. 7656*

Helenenstraße 6,

Stb. 3. St., erhält ein reinkl. ja.
Mann schönes Logis. 7661*

Mehrgasse 18

erhalten zwei reinliche Arbeiter
Kost und Logis. 7987*

Kl. Schwalbacherstr. 9,

Frau Schmid, erhält ein Baden-
mädchen billig Kost und Logis,
monatlich 30 Mk. 5052

Schwalbacherstr. 53,

1. St., einfach möbl. Stübchen
auf gleich zu vermieten. 7664*

Wellribstraße 11,

Stb. 1. St., kann besserer Ar-
beiter schönes Logis erh. 7855*

Zimmer

mit separ. Eingang. Näheres
Exped. ds. Bl. 7676*

Zu mieten gesucht:

Bäckerei

zu mieten gesucht. Näheres in
der Exped. d. Bl. 7851*

Offene Stellen:

Weibliche Personen.

Ein anst. Mädchen
welches Hausarbeit versteht und
Liebe zu Kindern hat, sofort
gesucht. Schwalbacherstraße 17,
Eisenwaren-Laden. 399a

Männliche Personen.

Tüchtige

Bau = Schreiner

(Bauarbeiter), gesucht.
Näheres 5218
Dobheimerstr. 33.

Braver junger Hausbursche

vom Lande o. m. ganz
guten Empfehl. zum
1. Febr. gesucht. 5203
Selenenstr. 2, Laden.

Sohn anst. Eltern

in die Lehre gesucht bei 401a
Jof. Kiegl, Herrenschneider.
Mengasse 2.

Stellen-Gesuche:

Weibliche Personen.

Ein anst. Mädchen sucht
einen Laden oder Comptoir
zu reinigen. Räh. Steingasse 22,
Stb. 1. Et. 7663*

Ein erfahrene Zweitmädchen

mit guten Zeugn. sucht
Stelle in einem Herr-
schaftshause zum ersten
April. Räh. Exp. 7961*

Haushalterin,

Witwe, geachteten Alters, welche
selbstständig gute bürgerl. Küche
führen kann, zuverlässig und
treu, versehen mit den besten
Empfehlungen, sucht Stellung
in ruhigem Hause. Zu erfragen
Capellenstraße 55. 7678

Ein braves Mädchen

sucht Stelle für gleich. 7966*
Schwalbacherstr. 35, Stb. Dach.

Ein gebildetes Fräulein

geachteten Alters, aus guter
Familie, tüchtig in allen Zweigen
des Haushaltes, sucht Stelle
zur selbstständigen Führung eines
reinbürgerl. Haushalts. Beste
Empfehlung seitlicherer Thätig-
keit. Gell. Offerten unt. K. 9
a. d. Exp. d. Bl. 7948*

Männliche Personen.

Ein Gärtner

empfiehlt sich im Anlegen und
Unterhalten von Gärten. Räh.
in der Exped. d. Bl. 7889

